

Maos Tod

Die Aufnahme der Trauernachricht von Maos Tod an der Universität Peking aus der Sicht eines schweizerischen Studenten und ehemaligen Stiftdschülers

Am Nachmittag des 9. Septembers ertönte ab etwa 15.45 Uhr über dem Campuslautsprecher der Peking-Universität mehrere Male die Aufforderung, es solle jeder um 16.00 Uhr in seine Arbeitseinheit zurückkehren, um dort eine «wichtige Nachricht des zentralen chinesischen Rundfunks» anzuhören. Wenig später klopfte ein für die ausländischen Studenten verantwortlicher Betreuer an meine Zimmertüre und bittet mich, um noch nie gesehene Fahlem Gesicht, unverzüglich in unsere Mensa zu gehen. Dort finde ich eine gedrückte, gespannte Stimmung unter den bereits versammelten ausländischen Studenten vor. Welch ein Kontrast zum gestrigen Abend, als im gleichen Raum eine üppige, fröhlich-gelassene Party zur Bewillkommung einer neu vom Peking Sprachinstitut überwiesenen Studentengruppe gefeiert wurde.

Ein Blick auf die Mienen der eintreffenden, offenbar bereits informierten chinesischen Lehrer und Betreuer lässt nicht viel Spielraum für Spekulationen über den Inhalt der bevorstehenden Nachricht.

Punkt 16.00 Uhr wird der Mensalautsprecher auf die Wellenlänge des zentralen chinesischen Rundfunks eingeschaltet. Nun hören wir zusammen mit der Bevölkerung von ganz China die Trauernachricht, dreimal feierlich eingeleitet mit dem Satz «Mittteilung des ZK der KPCh, des ständigen Komitees des Volkskongresses der KPCh an die gesamte Partei,

an die gesamte Armee und an alle Nationalitäten des gesamten Landes». Chinesische Lehrer und auch ausländische Studenten schluchzen bei der Bekanntgabe des Todes Mao Tsetungs. Doch die zwanzigminütige Würdigung des Verstorbenen und eine Bekanntmachung über die Trauerformalitäten werden in Ruhe angehört.

Anschließend fordert uns der Vorsitzende des Büros für ausländische Studenten auf, wieder in unsere Zimmer zurückzukehren. Um 18.00 Uhr finde im gleichen Raum eine neue Rundfunkübertragung statt, und zwar mit der Namensliste des Trauerkomitees (sie wird dann erst um 20.30 Uhr gesendet). Die Universität gestalte eine grosse Mensa, in welcher sonst Massen- und Festveranstaltungen abgehalten werden, in eine Trauerhalle (ling tang) um. Wir ausländische Studenten könnten uns nach eigenem Ermessen an den Trauerbekundungen beteiligen.

Noch am gleichen Abend beginnen die albanischen, afrikanischen, japanischen, skandinavischen und vietnamesischen Studenten mit der Herstellung von Kränzen. Am nächsten Vormittag folgen, vom Büro für ausländische Studenten ernannt und unterstützt, Studenten anderer Länder ihrem Beispiel. Als Material dienen Bambusstäbe, Drähte, Schüre, selbstgefertigte Papierblumen und von den umstehenden Lebensbaumhecken geschnittene Zweige. Im Verlaufe des Nachmittags und Abends tragen die Kränze ihre selbstgemachten Kränze in die Trauerhalle, vor und in welcher mehrere Mitglieder der universitären Völkermiliz die Totenwache halten. Ein Vertreter der Universität nimmt die Kränze mit leisen Worten dankend entgegen.

Am Vormittag des 11. Septembers erging an die ausländischen Studenten die Einladung, dem Verstorbenen in derselben Halle ihre Reverenz zu erweisen. In Zweierkolonnen marschieren wir bis vor



die Eingangspforte. Hier steht bereits eine lange Zweierkolonne chinesischer Lehrer und Studenten an. Chinesische Studentinnen schluchzen. Nachdem ein Vertreter jedes Landes in einem Kondolenzbuch signiert hat, schiebt sich unsere Kolonne langsam in die Halle. Auf der ganz mit schwarzem Stoff behangenen Wand hinter der Bühne hängt ein schwarzseidenes Foto des Verstorbenen. Die Bühne selbst ist mittels kunstvoll arrangierter Pflanzen in ein Meer von Grün getaucht. Mitten darin stehen in der Form eines Vierecks einander gegenüber, von Scheinwerfern überossen, mit gesenktem Haupt vier Männer, zwei Volksmilizsoldaten und zwei Mitglieder des Führungskaders der Universität. Verhallen ertönt über einen Lautsprecher jene dunkle, gemessene Trauermusik, die bei allen offiziellen Traueranlässen gespielt wird. Nach dem Erweis der letzten Ehre durch ein minutenlanges Stillstehen vor der Bühne schreiten wir, nun in einer Kolonne, an der Reihe der von verschiedenen Einheiten der Universität hergestellten Kränze entlang, um die Halle durch einen Seitenausgang zu verlassen und zum Dormitory zurückzukehren. Dort danken Vertreter des Büros für ausländische Studenten einem jedem von uns mit Handschlag für die Beileidsbekundung.

Am 11. und 12. September überträgt der Campuslautsprecher jeweils von 6.00 Uhr bis 12.15 Uhr eine Sendung des zentralen chinesischen Rundfunks, in der Beileidsbezeugungen aus aller Welt sowie von Partei- und Revolutionskomitees der verschiedenen Provinzen, autonomen Regionen und Militärdistrikten Chinas verlesen werden. Während in der Mensa Nr. 1 für chinesische Studenten (in der ich jeweils zu Mittag esse) die Lautsprecherübertragungen während der Mittagszeit üblicherweise in einem Stimmengewirr unterzugehen pflegen, ist nun die Stimme des Radiosprechers klar zu vernehmen, denn kaum jemand unterhält sich.

Zweifellos sind die Chinesen durch den Tod ihres Führers zutiefst getroffen; doch wäre es übertrieben zu sagen, man sähe seit dem 9. September nur noch traurige Gesichter. Es überwiegt der Eindruck einer ernsthaften Anteilnahme. Wie von Augenzeugen zu vernehmen ist, soll es in den Versammlungen der Einheiten (z. B. der Klassen), an denen die Teilnehmer ihre Trauer in Worten zu bekunden haben, zu Gefühlsausbrüchen kommen. Der Vorlesungsbetrieb, seit Ende August wieder aufgenommen, ruht; das Frühturnen morgens um 6 Uhr wie jegliche sportliche Betätigung ist eingestellt. Man soll sich ganz auf die Trauer konzentrieren können. Jeder Chinese trägt eine schwarze Binde um den linken Oberarm. Kleine Mädchen haben ihre Zöpfe mit weissen Stofflumen oder weissen Bändern geschmückt. Je eine grosse weisse Papierblume auf schwarzem Grund zielt nun auch die 31 sonst für die Ausstellung politischer Propagandabilder dienenden Glasvitrinen im Ladenkomplex des Campus. Das Areal mit den Wandzeitungen ist menschenleer, und auf den im Freien stehenden Propagandafeln stehen seit dem 9. September nur Trauerslogans, dem 9. September nur Trauerslogans. Andere, alte Wandsprüche – z. B. mit der Aufforderung, vom heldenhaften Volk des Tang Schan Erdbebengebieten zu lernen oder mit den Aufforderungen an Studenten, nach ihrer Gradulierung zum Dienst in die entlegensten Gebiete delegiert zu werden, hängen noch da und dort. Am 12. September sehe ich den ersten, auf die Trauermeldung Bezug nehmenden grossen Wandspruch. Er lautet: «Mit grösstem Schmerz betrauern wir den Hinschied des grossen Führers, des Vorsitzenden Mao. Unsterblicher Ruhm dem grossen Führer, dem Vorsitzenden Mao. Verwandeln wir unsere Trauer in Kraft! Führen wir den Willen des Vorsitzenden Mao weiter!»

Harro von Senger



Meinradsraben

**Zeitschrift
der Stiftsschule
Einsiedeln**

65. Jahrgang

34

Dezember 1976